

Behindertensport

Jeremy Jenal bringt die Theoretiker zum Staunen

Der Rollstuhlsportler Jeremy Jenal aus Samnaun bestreitet derzeit in Nottwil mit dem Rugby-Nationalteam die Europameisterschaft. Nach einem folgenschweren Unfall hat der 17-Jährige innert kürzester Zeit erfolgreich umgesattelt.

Von Urs Huwlyer

Am 4. Dezember 2010 wurde der frühere alpine Skifahrer und spätere Freestyler Jeremy Jenal bei einem Skiunfall derart schwer verletzt, dass er seither als Tetraplegiker auf den Rollstuhl angewiesen ist. Zehn Monate später kämpft der Hochbauzeichner in Ausbildung (1. Lehrjahr) mit dem Schweizer Rugby-Nationalteam um die Qualifikation für die zwei Wochen nach den Olympischen Spielen in London beginnenden Paralympics. «Dort dabei zu sein wäre mein Traum», tönt es beim Bündner, dessen sportliche Karriere die Theoretiker und Praktiker zum Staunen bringt.

Am 2. Oktober 2011 bestritt Jeremy Jenal an der EM in Nottwil beim 49:32-Sieg gegen Irland sein erstes Länderspiel. Speziell an der Geschichte: Es war überhaupt der erste Match für den rollenden Kämpfer. Rund zwei Monate lang wohnte der Neuling als Rugby-Profi in Nottwil und trainierte bis neunmal pro Woche mit dem aus Kanada angereisten Nationalcoach Benoit Labrecque, der die Schweizer seit 2009 coacht «Ich hatte das Glück, mit ihm auch einzeln trainieren zu können. Davon habe ich enorm profitiert», lobt «JJ» seinen Förderer.

Acht Punkte gegen die Iren

Trotz des idealen Umfelds, der perfekten Infrastruktur, der optimalen Betreuung, dem enormen Willen und grossen Ehrgeiz des jugendlichen Spielers mit der Nummer 9, ein solcher Aufstieg nach einem einschneidenden Schicksalsschlag ist ungewöhnlich und selten. «Mir half, dass ich körperlich ziemlich fit war. Und ich wollte unbe-



Rollender Kämpfer: Jeremy Jenal in seinem neuen Element, dem Rollstuhl-Rugby. (Fild Evelyn Schmid)

dingt Rugby spielen. Schon beim ersten Kontakt gefiel mir das Spiel», erzählt Jeremy Jenal nach seinem genialen Debüt. Acht der 43 Punkte gegen die Iren gingen auf sein Konto.

An der Heim-EM fighten zwölf Nationen um die drei ersten Plätze, die zur Teilnahme an den Paralympics 2012 berechtigen. Rugby im Rollstuhl lässt sich jedoch nur bedingt mit Rugby der «Fussgänger» vergleichen. «Körperkontakt», erklärt der Junior unter den Routiniers, «ist verboten. Aber Crashes mit dem Rollstuhl sind durchaus erlaubt und gehören zur Taktik.» Das angreifende Team hat zwölf Sekunden Zeit, um den Ball über die Mittellinie zu bringen und nach 40 Sekunden muss der Punkt erzielt sein. Die Spieler werden in sieben Funktionsklassen eingeteilt. 0,5 bedeutet «starke Einschränkung», 3,5 «volle Fingerfertigkeit, Funktion in Schultern, Ellbogen,

Handgelenken». Jeremy J. wurde mit 2,5 klassifiziert. Charakteristik: «Der Ball kann einhändig über den Kopf geworfen werden.»

In der Schweiz sorgen die Rollstuhlsportler seit Jahrzehnten vor allem in der Leichtathletik, im Handbike oder im Skisport für internationale Erfolge. Trotzdem fährt der Samnauner einen andern Weg. «Ich möchte einen Mannschaftssport betreiben, kann mir aber vorstellen, im Winter mit einem Monobob-Ski zu fahren. Gedanken darüber habe ich mir aber noch nicht gemacht. Erfolge im Rugby sind wichtiger.»

Ein neuer Alltag beginnt

Unabhängig der Paralympics-Qualifikation beginnt für Jeremy Jenal nach dem Unfall und den Titelkämpfen der neue Alltag. Die zweimonatige Profizeit geht zu Ende und der Sportler wird als Amateur seine Ausbildung in Chur fort-

setzen. «Ich habe das Glück und darf bei meinem bisherigen Arbeitgeber Fanzun AG weitermachen. Das erste Semester ist mir anerkannt worden und das Büro wäre für mich sogar rollstuhlgängig umgebaut worden. Doch ich kann wieder einige Schritte laufen. Dies reicht am Arbeitsplatz.»

In jeder Beziehung erstaunlich

Und was geschieht mit der Rugby-Karriere? Wird «JJ» nur Länderspiele bestreiten? «Nein, nein», wehrt er lachend ab, «ich werde die Schweizer Meisterschaft wohl mit den Fighting Snakes aus Nottwil bestreiten. Das würde bedeuten, dass ich einmal pro Woche ins Training reise und sonst Kraft und Rollstuhltechnik für mich in Chur trainiere.» So oder so, was der am 25. Dezember 17 Jahre alt werdende Sportler innerhalb kürzester Zeit geschafft hat, ist in jeder Beziehung erstaunlich – und beeindruckend.